

37. Hermannslauf

Titelverteidiger der LG Lage-Detmold setzen sich erneut durch

Krull volle zehn Minuten voraus

Lipperin gibt den Ton an / Spaß auch bei Heckmann

VON CLAUDIUS-WERNER KREFT

■ **Bielefeld.** Seit vor 15 Jahren die Streckenrekordlerin Doris Koslowski eine gute Viertelstunde Vorsprung ins Ziel brachte, ist keine Siegerin so überlegen gewesen wie Silvia Krull (LG Lage-Detmold) gestern bei ihrem zweiten Triumph. 10:01 Minuten betrug die Nettozeit-Differenz zu Kirsten Heckmann (SV Brackwede), die 2006 gewonnen hatte und wegen ihrer Knieprobleme auch mit dem 2. Rang überaus zufrieden war.

Von Beginn an lief Titelverteidigerin Krull einsam in der Siegerspur, an der männlichen Konkurrenz orientierte sie sich nicht. „Ich bin mein eigenes Rennen gelaufen und gut durchgekommen, obwohl es auch mir ein paar Grad zu warm war“, strahlte die 29-jährige. Der zweite Sieg habe sie nicht weniger gefreut als der erste vor zwölf Monaten; es sei ein eben gutes Gefühl, einen Erfolg zu bestätigen zu können.

„Ich war mir meiner Sache recht sicher“, verriet die Siegerin, die sich im übrigen durch sympathische Bescheidenheit auszeichnet. Auf ihre künftigen Streckenrekord-Chancen angesprochen, antwortete sie: „Die 1:59:26 dürften schwer zu unterbieten sein, damals war die Strecke ja auch noch etwas kürzer.“ Gestern ging es ihr darum, ihre Zeit vom Vorjahr (2:06:13) zu verbessern. Und das gelang mit 2:05:44 Stunden; den erhofften Sprung unter die 2:05 verhin-derte die Wärme. 2009 möchte sie – wie jetzt ihr Vereinskollege

Sansar – möglichst um den „Hat-trick“ kämpfen. Abgesehen von einer Fußverletzung beim Hermann 2006, blieben der erst seit 2004 aktiven Läuferin Rückschläge erspart.

Kirsten Heckmann („Ich hätte mir 15 Grad Celsius weniger gewünscht“), bis etwa zu Hälfte vom Ex-Sieger Martin Sprenger begleitet, teilte ihre Kräfte besser als in manch anderem Rennen ein und vermied ein überzogenes Anfangstempo. „Die ersten 15 Kilometer habe ich genossen, erst dann mehr Druck gemacht und letztlich das gegenwärtige Optimum erreicht“, so die promovierte Mathematikerin. Es sei ja kein echter Wettkampf gewesen, „weil der Sieg an diesem Tag nicht möglich und der 2. Platz ungefährdet war“. Auch das lädierte Knie habe einigermaßen gehalten, sie wolle es jetzt aber gründlich auskurieren.

Übrigens blieb nur das Spitzenduo unter 2:20 Stunden – ein Tribut an die Wärme. Anfangs schien die W-40-Seniorin Petra Peschke (DJK Gütersloh) auf einen Medaillenrang zuzusteuern, lag vorübergehend an zweiter Stelle. Doch dann setzte sich die Kölnerin Marion Eschweiler, eine 35-jährige Export-Kauffrau mit familiären Verbindungen nach Ostwestfalen, bei ihrem dritten Hermannslauf immer besser in Szene. Sie bestach durch ihre Lockerheit, war aber selbst „überrascht, hier als Dritte ins Ziel zu kommen“. Das Gütersloher Duell um Rang 4 gewann schließlich Stefanie Vergin vom Post SV, die ihre bislang beste Platzierung erreichte.



Jetzt geht es los: Punkt 11 Uhr erfolgte der Startschuss am Hermanns-Denkmal in Detmold-Hiddesen.

FOTO: CHRISTIAN WEISCHE

Sansar ist der wahre Hermann

Der 28-Jährige gewinnt zum dritten Mal in Serie den Volkslauf-Klassiker

VON JÖRG FRITZ

■ **Bielefeld.** Schon 200 Meter vor dem Ziel auf der Promenade an der Bielefelder Sparrenburg reißt Elias Sansar seine Arme hoch. Nur noch wenige Sekunden trennen den 28-Jährigen vom größten sportlichen Erfolg seiner Laufbahn. Dann ist es so weit. Die Uhr zeigt 1:47:18 Stunden an, die der für die LG Lage-Detmold laufende gebürtige Kurde benötigte, um seinen dritten Sieg in Folge beim Hermannslauf zu feiern.

Erleichterung macht sich beim Sieger breit, der seine Fäuste ballt und mehr Emotionen zeigt als in den beiden Jahren zuvor – und dabei noch so frisch aussieht, als habe er sich gerade die Sonntagsbrötchen vom Bäcker geholt. Sansars Vorsprung auf den Zweiten, Thomas Bartolome vom TSV Kirchdorf, beträgt fast drei Minuten. Der Hannoveraner (1:50:16 Stunden) setzt sich knapp vor Michael Brand (Non-Stop-Ultra Brakel) durch, der wie 2007 den dritten Platz belegt (1:50:40 Stunden).

Elias Sansar ist seit Sonntag der einzig wahre Hermann. Als erster Läufer in der 37-jährigen Geschichte dieses Klassikers gelang ihm der Hat-trick – drei Siege hintereinander. „Ich bin meinen Stiefel runtergelaufen“, sagte Sansar nach seinem nicht erwarteten Geniestreich. „Im Schopketal habe ich zu einem Zwischenspurst angesetzt und Thomas überholt“, beschrieb Sansar den entscheidenden Punkt in diesem Rennen. „Und bei den dann folgenden zwölf Kilometern konnte mir niemand mehr folgen“, stellte Sansar mit großer Zufriedenheit fest.

Michael Brand (25), der von vielen Fachleuten als Geheimfavorit gehandelt wurde, lobte den Dreifach-Champion in den höchsten Tönen. „Elias hat zehn Prozent Talent mehr als der Rest des Feldes. Er ist ein Stehaufmännchen und niemals unterzugehen“, sagte der Maschinenbaustudent und nahm damit Bezug auf die schwache Form Sansars zu Jahresbeginn. Nach ei-



Den Siegerkranz vor Augen: Elias Sansar gewinnt nach einem fantastischen Rennen zum dritten Mal hintereinander den Hermannslauf.

FOTO: OLIVER KRATO



Verärgert ins Ziel: Jürgen Wieser hatte seinen Sieg prophezeit. Am Ende wurde er nur Vierter.

FOTO: KRATO

nem Muskelfaserriss in der Wade, den er sich vor neun Wochen beim Schulsport zugezogen hatte, musste Sansar eine vierwöchige Trainingspause einlegen. Zuvor hatte sich bereits seine Trainerin Ala Reinke wegen unterschiedlicher Auffassungen nach zweijähriger Zusammenarbeit von ihm getrennt.

Seine Perspektiven, den dritten Sieg hintereinander zu erzielen, waren daher denkbar

schlecht. Sansar ließ sich von diesen schlechten Rahmenbedingungen aber nicht beeinflussen und prognostizierte öffentlich, erneut gewinnen zu wollen.

„Ich hab immer an mich geglaubt und letztlich mein Ding auch durchgezogen“, verriet Sansar sein Erfolgsrezept und beeindruckte mit seinem tollen Lauf viele der sogenannten Experten, die ihn überhaupt nicht auf der Rechnung hatten. Aller-

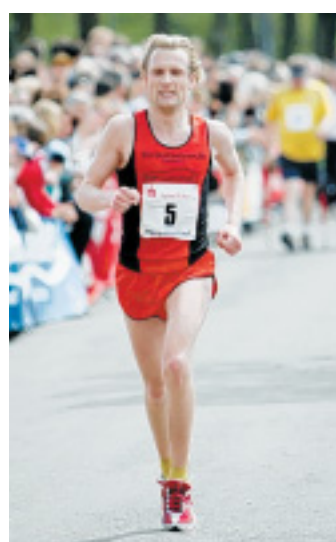
Das große Abenteuer für den Kommissar

Bartolome bei seinem Debüt gleich Zweiter

■ **Bielefeld (frz).** Der Polizeioberkommissar aus Hannover war erschöpft, als er hinter Elias Sansar als Zweiter ins Ziel lief. Thomas Bartolome, der zu den schnellsten Polizisten in Deutschland gehört, war fix und fertig. Erst nach einigen Minuten war der Sechste der Polizei-Marathon-WM 2001 wieder in der Lage, seine Gedanken in Worte zu fassen. „Die Berge haben mir die Schuhe ausgezogen“, analysierte der aus Grimma bei Leipzig stammende Sportler nach seinem Debüt.

Schon vor dem Start hatte der 39-Jährige, der bei Freunden übernachtet hatte, großen Respekt vor dem Hermann. „Es wird ein Abenteuer für mich werden“, sagte Bartolome, „da ich kein spezielles Bergtraining absolviert habe.“ Dieses Defizit sei dann auch ausschlaggebend dafür gewesen, dass Sansar am letzten Berg vor Lämershagen davonzog“, beschrieb Bartholome die entscheidende Szene.

Am Ziel wartete sein Leipziger Entdecker Erhart Kurth auf ihn, der heute bei Victoria Clarholz als Trainer arbeitet. „Der Hermann ist doch etwas ganz Besonderes. Ich habe es dir prophezeit“, meinte Kurth. Der fixe Polizeioberkommissar nickte nur mit dem Kopf. Und Kurth fügte hinzu: „2009 macht es der Thomas besser.“

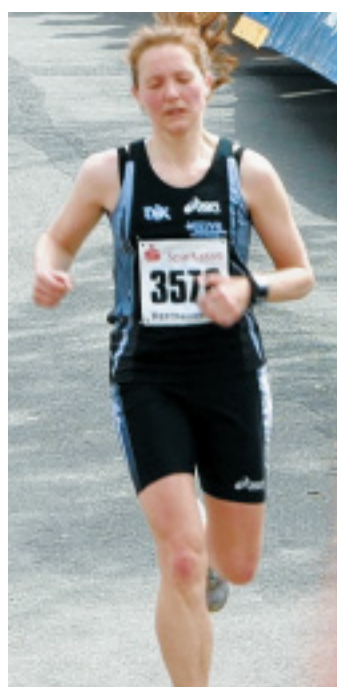


Gequälte Ankunft: Thomas Bartolome ist fix und fertig. FOTO: KRATO



Stolze Silvia: Die für die LG Lage-Detmold startende Silvia Krull wiederholte ihren Vorjahressieg.

FOTO: KRATO



Nichts verlernt: Petra Peschke von der DJK Gütersloh. FOTO: KREFT

Peschke wie 1989 Fünfte

■ **Bielefeld (cwk).** Silvia Krull war gerade mal zehn Jahre alt, als Hermannslauf-Debütantin Petra Peschke (unter ihrem Mädchennamen Großwinkelmann) 1989 mit 2:10:03 Stunden Fünfte wurde. In den „Neunzigern“ legte sie wegen der Geburt ihrer beiden Söhne eine längere Sportpause ein. „Dann habe ich wieder Lust am Laufen bekommen und bin 2000 bis 2002 beim Hermann gestartet“, erzählt sie. Ihr mit dem 9. Rang eingeleitetes Comeback wurde durch den Hausbau der Familie erneut unterbrochen; seit 2006 ist sie wieder dabei. Die 42-Jährige sieht sich locker und freut sich über die Wiederholung des 5. Platzes nach fast zwei Jahrzehnten.